

Gemeindepädagogischer Studiengang
am Pädagogisch-theologischen Institut des Amtes für Kirchliche Dienste
in der
Evangelischen Kirche Berlin Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Kurs C 08

Fach „Altes Testament“

Ein Traum zum Leben

Exegetische Hausarbeit über Genesis 28, 10-22

VON
Tim Schmidt

Dozent: Dr. sc. theol. Gerhard Begrich

Abgabetermin: 6. Juli 2009

Inhaltsverzeichnis

I. Vorwort: Am Rande des Brunnens	3
II. Die Übersetzung Martin Luthers und die Verdeutschung Martin Bubers	4
III. Exegese des Textes Genesis 28, 10-22	
1. Der Text im Zusammenhang der Geschichten von Jaakob	6
a. Die Gestalt Jaakob	6
b. Was bisher geschah	6
c. Was danach geschieht	7
2. Auslegung im Hinblick auf die Jaakobsgeschichten	
a. Traum, Verheißung und Verehrung: Genesis 28, 10-19a	9
b. Jaakobs Forderung: Genesis 28, 19b-22	13
3. Theologische Rezeption und Bedeutung	
a. Jüdische Tradition	14
b. Christliche Traditionen	16
d. Theologische Bedeutung	16
IV. Nachwort: Erneut am Rande des Brunnens	19
Verzeichnis der verwendeten Literatur	20
Eigenständigkeitserklärung	22

I. Vorwort: Am Rande des Brunnens

„Tief ist der Brunnen der Vergangenheit. Sollte man ihn nicht unergründlich nennen?“¹ So beginnt Thomas Mann seine Romantetralogie „Joseph und seine Brüder“ in der auch Jaakobs Traum unter der Kapitelüberschrift „Die Haupterhebung“² literarisch verarbeitet wird. In den tiefen Brunnen eines uralten Textes gilt es also in dieser Exegese zu Genesis 28, 10-22 einzusteigen, ohne im Unergründlichen zu versinken. Und es gilt, wieder herauszufinden in die heutigen Möglichkeiten, diesen Text für die eigene Spiritualität und die Verkündigung in der Gemeinde fruchtbar zu machen.

Nach einem Vergleich zwischen der Übersetzung Martin Luthers und der Verdeutschung von Martin Buber folgt in dieser Arbeit die Einbettung des Abschnittes in die Geschichten von Jaakob und die eigentliche Exegese der Perikope. Eingegangen werden soll auch noch auf das „Heraushauen“ – oder sollte ich hier im Brunnen besser „abwischen“ sagen? – der Verse 19b-22 in der heutigen Leseordnung der Evangelischen Kirche für den 14. Sonntag nach Trinitatis und der Bedeutung dieser Kürzung für die Auslegung. Weitere Impulse zur theologischen Rezeption des Textes schöpfe ich sowohl aus der jüdischen wie auch aus der christlichen Tradition, und steige dann wieder mit einer möglichen Auslegung für unsere Tage über den Brunnenrand.

Und nun – um es erneut mit Thomas Mann zu formulieren – „hinab denn und nicht gezagt!“³

¹ Mann, Thomas. Joseph und seine Brüder, I. Band: Die Geschichten Jaakobs, 15. Auflage, Frankfurt/Main 1990, S. 11

² ebd. S. 137

³ ebd. S. 55

II. Die Übersetzung Martin Luthers und die Verdeutschung Martin Bubers

Fast 400 Jahre liegen zwischen den Übersetzungen des Tenachs durch Martin Luther (1483-1546) und Martin Buber (1878-1965). Beide möchten Menschen die Schrift so nahe bringen, dass sie in ihr JHWHs heiliges, befreiendes Wort erkennen. Beide gehen vom hebräischen Urtext aus, übersetzen aber in eine unterschiedliche historische und gesellschaftliche Ausgangslage hinein. Beide bemühen sich, wortgetreu zu sein, sind aber in völlig unterschiedlichen Sprachstilen zu Hause: Luther in der Volkssprache, Buber in einer eher gehobenen Sprache.

Freilich ist meine Wahl für die Übersetzung Bubers eine subjektive, die sich wenig mit wissenschaftlichen Argumenten begründen lässt. Zum einen bewegt sich Buber als Jude in einem anderen hermeneutischen Raum als der Christ Luther: Buber übersetzt anders, da er die Schrift in und aus seiner geschlossenen Tradition heraus versteht. Die Gefahr einer Sinnentstellung der Übersetzung auf eine im Tenach nicht vorhandene christliche Tradition ist bei Buber nicht gegeben.

Als zweite Begründung möchte ich die Fremdheit der Buber'schen Übersetzung ins Feld führen, die ja auch die Fremdheit dieses uralten Textes aus einer uns unbekannteren Welt widerspiegelt. Die Geläufigkeit der Geschichte von Jaakobs Traum verführt schnell dazu, sich in den „tiefen Brunnen der Vergangenheit“ hineinfallen zu lassen und unsanft auf der Wasseroberfläche aufzuschlagen. Achtsam Schritt für Schritt hineinzusteigen über die Sprossen der Worte und Sätze schien für mich sinnvoller zu sein.

Und zum dritten erscheint mir Bubers Übersetzung näher am eigentlichen Text zu sein. Dies möchte ich im Folgenden an einigen Stellen zeigen.

Wo Luther von „Engeln“ spricht (V. 12), übersetzt Buber das hebräische *mal'ak* zutreffender mit Bote. Für Luther scheinen die Boten bei Jaakob dieselben Engel zu sein wie sie beispielsweise in Jesaja 6, 2 beschrieben werden, obwohl die Thora über das Aussehen dieser Wesen nichts aussagt (s.a. S. 10 dieser Arbeit). Erst nach dem babylonischen Exil finden wir ja genauere Vorstellungen von den Boten als geflügelte Wesen in der Schrift.⁴

Bei Buber steht JHWH „über“ Jaakob, also in keiner Beziehung zur Himmelsrampe, Luther suggeriert IHN auf der Leiter stehend.

⁴ s.a. Grötzinger, Karl-Erich. „Engel“ in: TRE, vol.IX, Berlin 1982, S. 586 ff.

Auch die Proklamation der Eigenschaft des Ortes ist für beide Übersetzer unterschiedlich: Luther erklärt den Ort als objektiv „Heilig“. Bei Buber ist er subjektiv für Jaakob ein schauerlicher Ort. Wo bei Luther eine distanzierte Ehrfurcht evoziert wird, wird bei Buber dem Leser und der Leserin das körperliche und seelische Erschauern Jaakobs vermittelt.

Auch die Doppelung am Ende des Abschnittes kommt bei Luther nicht vor. Buber übersetzt hier wortgetreu das doppelte „verzehnten“, das Luther einmal ignoriert.

Insofern wähle ich die Übersetzung Bubers auch wegen ihrer textlichen Genauigkeit, die mir für eine Exegese wichtig scheint.

Da mir die Schreibweise der Eigennamen bei Buber korrekter erscheint, habe ich sie – bis auf die Zitate – ebenfalls in dieser Arbeit verwendet.

III. Exegese des Textes Genesis 28, 10-22

1. Der Text im Zusammenhang der Geschichten von Jaakob

a. Die Gestalt Jaakob

Der Name „Jaakob“ hat eine doppelte Bedeutung. Zum wird der Wortstamm `qb in in der nominalen Bedeutung als „Ferse“ und in der verbalen Bedeutung als „Betrüger“ übersetzt⁵. So hält sich Jaakob bei der Geburt an der Ferse seines älteren Zwillings fest und schlägt sich als listenreicher Nomade durch sein späteres Leben. Nach seinem Kampf am Jabbok (Gen. 32, 23 ff.) erhält Jaakob den Namen „Jissrael“, „es streitet Gott“ oder auch „Gotteskämpfer“.⁶ Von einem, der sich erst vom seinem Zwillingenbruder auf die Welt ziehen lässt, um dann vom Nomaden zu einem der Erzväter und dem Namensgeber des erwählten Volkes zu werden, davon also erzählen die Geschichten Jaakobs.

b. Was bisher geschah

Schon während der Schwangerschaft erhält Ribka ein Wort Gottes: „Zwei Stämme sind in deinem Leib, zwei Haufen von deinem Schoß an getrennt, Hauf überwältigt Hauf, Älterer muss Jüngerem dienen“ (Gen 25, 23). Als zwei völlig unterschiedliche Geschwister vom Aussehen und auch vom Wesen werden Jaakob und Essaw beschrieben. Der „raue, behaarte“⁷ Essaw, der dem Vater wohlschmeckendes Fleisch jagt und dadurch seine Liebe gewinnt. Und der „schlichte“ Jaakob, der bei den Zelten blieb (Gen. 25, 27) und dadurch die Zuneigung seine Mutter erhält. Schon hier also beginnt sich die Rivalität der Brüder im Kampf um die Liebe eines Elternteils zu zeigen. So wie zwei Elternteile ihre Konflikte über Kinder austragen können, können ja auch Kinder ihren Streit über Vater und Mutter austragen. Die Schrift schweigt allerdings, wie es zu dieser Entwicklung in Jaakobs und Essaws Kindheit und Jugend gekommen ist.

Es ist ein sich kurzfristig ergebender, aber existentieller Anlass, in dem die Handlung einen ersten Wendepunkt nimmt: Jaakob nötigt den hungrigen Essaw zu einem Pakt – Essen gegen Erstgeburtsrecht (Gen. 25, 29-34). Hier erfüllt sich das Wort Gottes an Ribka, dass zwei Völker aus Essaw und Jaakob hervorgehen: die Edomiter und die Israeliten.

⁵ Zobel, Hans-Jürgen. „Jakob/Jakobsegen“ in: TRE, Band XVI, Berlin 1987

⁶ Gesenius, Wilhelm. Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Göttingen 1962

⁷ ebd.

Eingeschoben scheint die Geschichte von der Begegnung zwischen Jizchak und Abimelech, dem König der Philister. Sie ist für unsere Auslegung deshalb von Bedeutung, weil sie den Ursprung des Namens „Beerscheba“ erklärt. Am Ende von Kapitel 26 wird auf die erste Ehe Essaws mit einer Hethiterin, einer „Gojim“ eingegangen, die Ribka und Jizchak sehr viel Kummer macht (Gen. 27, 34 f.).

Und dann trotz des Paktes zwischen Essaw und Jaakob der Betrug um den Segen. Ribka unterstützt Jaakob dabei tatkräftig und warnt ihn vor dem rachsüchtigen Essaw (Gen. 27). Auch hier finden wir wieder am Ende des Kapitels den Hinweis auf den Kummer Ribkas und Jizchaks mit der aus ihrer Sicht falschen Frau Essaws. Jizchak schickt Jaakob sogar zu seinem Schwager Laban, damit Jaakob sich eine seiner Töchter zur Frau nimmt und keine „Tochter Kanaans“ (Gen. 28, 1). Zwei Konflikte scheinen hier verwoben zu sein: zum einen der Kummer der Eltern über die falsche Schwiegertochter, zum anderen die Angst um das Leben Jaakobs, die nun auch Jizchak dazu zu bringen scheint, dass er ihn fortschickt und ihm nochmals (aus freien Stücken?) seinen Segen mit auf den Weg gibt. Ein Einschub berichtet uns noch über Essaws dritte Ehe mit der Enkelin Abrahams, Mahalat.

Auf dem Weg also von Beerscheba nach Haran ereilt Jaakob ein Traum, der sein Leben verändern wird.

c. Was danach geschieht

Nach diesem Traum zieht Jaakob zu Laban und verliebt sich dort in Labans jüngere Tochter Rahel (Gen 29). Doch diesmal ist er der Betrogene: er dient um Rachel sieben Jahre und bekommt in der Hochzeitsnacht Lea, die ältere Tochter, „untergeschoben“ (Gen. 29, 25 ff). Erst, nachdem er Laban die Vollendung der Hochzeitswoche und weitere sieben Jahre Dienst zugesagt hat, erhält er auch Rachel zur Frau. Mit den beiden Töchtern hat er ebenso wie mit ihren Mägden zwölf Söhne, die künftigen zwölf Stämme Israels.

Und wieder greift Jaakob zu einer List, um sich bereichern: durch einen botanischen Trick und geschickte Zucht gelingt es ihm, Labans Viehherde zu schwächen und seinen ausbedungenen Anteil zu stärken (Gen. 30, 25ff.).

Wieder muss Jaakob flüchten – diesmal mit seiner Sippe. Nach einer Auseinandersetzung mit Laban versöhnt er sich jedoch (Gen. 31). Vor der Begegnung mit Essaw hat Jaakob noch einen schweren Kampf zu bestehen – er endet mit Sieg über den anderen und Schaden an ihm. Jaakob wird zum „Gottesstreiter“ und erfährt doch so

großes Leid, als seine Tochter Dina geschändet wird. Seine Rache ist furchtbar (Gen. 32).

Jaakob erfährt im Zusammentreffen mit seinem Bruder das Wunder der Versöhnung (Gen. 33). Er kehrt danach noch einmal zum Ort seiner Theophanie, nach Bet-El zurück (Gen. 35). Hier wird auch seine Familie durch das Vernichten aller toten Götzen und das Anziehen neuer Kleider dem Schutz und Segen des lebendigen Gott Israels, JHWH, unterstellt.

Auch Jossef, einer der Söhne Jaakobs, ist ein Träumer, „er-träumt“ sich an Pharaos Hof eine reale Karriere (Gen, 37 ff). Der Erzählstrang wechselt: es wird Jossefs Weg in Ägypten verfolgt, seine Ansiedelung und die Versöhnung mit seinen Brüdern. Schließlich reist Jaakob ihm auf JHWHs Geheiß ihm nach und segnet am Ende seines Lebens nicht nur seinen Erstgeborenen, sondern alle seine Söhne, gibt ihnen die Verheißung von Bet-El weiter (Gen. 49). Er stirbt im Kreis seiner Nachkommen und wird nach seinem Wunsch zusammen mit seinen Vorfahren Abraham und Jizchak und seiner Frau begraben (Gen. 50).

JHWHs Verheißung über die Ausbreitung von Jaakobs Nachkommen hat sich erfüllt, SEIN Segen hat ihn begleitet. Die größte Wundertat JHWHs, die Befreiung des Volkes Israel aus dem zum Sklavenhaus gewordenen Ägyptenland, den ewigen Bund am Sinai, wird Jaakob in SEINER unmittelbaren, ewigen Gegenwart miterleben dürfen.

2. Auslegung im Hinblick auf die Jaakobsgeschichten

Die Perikope Genesis 28, 10-19a möchte ich grob in vier Abschnitte gliedern, dem ein fünfter Abschnitt (Vv. 19b-22) wahrscheinlich „nachgestellt“ worden ist.⁸ Zusammen mit Vv. 19b-22 ergibt sich eine dramatische Struktur, bei der die Verheißung JHWHs im Mittelpunkt steht. Hier findet sich wiederum eine Dreigliederung: Verheißung der Erde, auf der Jaakob liegt, Ausbreitung der Nachkommen Jaakobs über die ganze Erde und die Schutzzusage JHWHs: „Ich da bin bei dir, ich will dich hüten wo all hin du gehst...“ (V. 15).

10-11	13	14-15			16-19	20-22
Jaakobs Flucht und Rast in Luz	Traum von der Rampe in den Himmel	JHWHs Verheißung			Aufrichtung des Steins und Neubenennung des Ortes	Jaakobs Gelübde und Fortsetzung der Flucht
		Verheißung der Erde, auf der Jaakob liegt	Ausbreitung der Nachkommen Jaakobs über die ganze Erde	Schutzzusage JHWHs		

a. Traum, Verheißung und Verehrung: Genesis 28, 10-19a

Im ersten Abschnitt (Vv. 10-11) wird in der Exposition Jaakobs Flucht beschrieben und seine erzwungene Rast beim Einbruch der Nacht. Wir dürfen uns das „eingehen“ (V. 11) der Sonne nicht allzu romantisch vorstellen. Die Nacht war bis zur Erfindung der kontinuierlichen Beleuchtung von Wegen und Strassen ein bedrohliches Phänomen, dem gerade auch Wanderer ausgesetzt waren. In der Nacht gab es kein anderes Licht als die Sterne, bei Glück den Vollmond, allenfalls eine Fackel in einer Dunkelheit, in der man wohl die Hand vor Augen nicht gesehen haben wird. Wer die Nacht unter freiem Himmel verbringen musste, setzte sich einer Gefahr für Leib und Leben aus, die von Räufern und wilden Tieren kommen konnte.

Vielleicht sucht Jaakob deswegen das Heiligtum von Luz auf um sich dort in einem göttlichen Schutzraum bewahrt zu fühlen. Dieser Ort ist ein „maqom“. „Der Artikel deutet den Doppelsinn von „der Ort“ [...] an; es kann auch den heiligen Ort bezeichnen.“⁹ Westermann schreibt weiter, dass der Ort „durch nichts als solcher zu erken-

⁸ Seebass, Horst. Genesis II, Vätergeschichten II, Neckarsteinbach 1999, S. 322

⁹ Westermann, Claus. Am Anfang, 1. Mose (Genesis), Teil 2, Genf 1983, S. 290

nen ist“. Dem biblischen Bericht zufolge lebte Jakob im 18. Jahrhundert v.u.Z.¹⁰, also dem Ende der Jungsteinzeit. In dieser Periode schufen die Menschen auch die ersten Monumentalbauten aus Stein.¹¹ „Man sah in deren [Anm.: der Steine] Mächtigkeit und Dauer ein Symbol der Gottheit.“¹² Möglich ist also auch, dass Jaakob sich an einem solchen Steinheiligtum aufhielt.

Einen Stein richtet sich Jaakob „für sein Haupt“ (V. 11). Unklar bleibt, was Jaakob damit bezweckt. Krauss und Küchel gehen von drei Vermutungen aus: „Benutzte er ihn als bequemes Kopfkissen oder als Schutz? Wegen der in der Antike verbreiteten Vorstellung vom heilbringenden „Tempelschlaf“ [...] ist es auch nicht ganz auszuschließen, dass Jakob sich durch das Schlafen auf oder an einem heiligen Stein eine Weisung erhofft.“¹³

Die Nacht war – und ist – aber auch die Zeit des Schlafens und Träumens. „Im Traum begegnet dem Menschen eine geheimnisvoll-faszinierende, oft auch verstörende Anderswelt, die in den meisten Religionen numinose Wertigkeit annehmen kann.“¹⁴ Erst Aristoteles erkannte den innerpsychischen Charakter des Traumes und führte ihn auf natürliche Ursachen zurück.¹⁵ In der hebräischen Bibel finden sich – neben durchaus kritischen Passagen zur Traumdeutung – im Wesentlichen zwei Kategorien von Trauminhalten: Traumerzählungen und Offenbarungsträume¹⁶. In der TRE wird Jaakobs Traum als „Traumerzählung“ interpretiert, die aber auch „initiatorische Züge“ hat. Auf der anderen Seite hat Jaakobs Traum aus meiner Sicht aber auch Offenbarungscharakter, da Vv. 13-15 eine Zukunftsverheißung beinhalten.

Und Jaakob träumt. Ist es ein Traum oder eine Vision? Jaakob sieht „eine Leiter gestellt auf die Erde, ihr Haupt an den Himmel rührend“ (V. 12). Die Rede von der „Jaakobsleiter“ ist ein populärer Irrtum, der sich durch die abendländische Ikonographie über die Botanik¹⁷ bis in die Musik-¹⁸ und Filmgeschichte¹⁹ fortsetzt. Die wissenschaftlichen Kommentare sind sich einig, dass das hebräische Wort „sulla“ eher eine Auf-

¹⁰ [http://de.wikipedia.org/wiki/Jakob_\(Patriarch\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Jakob_(Patriarch)), Stand: 23.6.2009

¹¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Jungsteinzeit>, Stand: 23.6.2009

¹² Krauss, Heinrich et.al. Erzählungen der Bibel II, Das Buch Genesis in literarischer Perspektive, Göttingen 2004, S. 164

¹³ Krauss, ebd., S. 162

¹⁴ Freschnowski, Marco. „Traum“, in: TRE, vol. XXXIV, Berlin 2002, S. 28

¹⁵ Freschnowski, Marco. ebd., S. 31

¹⁶ Freschnowski, Marco. ebd., S. 34 f.

¹⁷ Sperrkrautgewächse (Polemonium) werden wegen ihrer Blätter auch als „Jakobsleiter“ bezeichnet

¹⁸ Arnold Schönberg, Die Jakobsleiter, unvollendetes Oratorium von 1917

¹⁹ Jacob's Ladder, Regie: Adrian Lyne, USA 1990

schüttung oder Rampe bezeichnet (u.a. Gerhard von Rad²⁰ und Claus Westermann²¹). Diskutiert wird dabei, ob diese Rampe den Aufgängen der Babylonischen Ziqqurate ähnelt. Die Datierung des Buches Genesis auf „frühestens das 4. Jahrh. v. Chr.“²² legt diese Vermutung nahe, da das Volk Israel dort die babylonischen Ziqqurate gesehen hat, die bei den Babyloniern als Verbindung zwischen Himmel und Erde galten²³. Durchaus möglich ist es also, dass unter diesem Einfluss die Vätergeschichten aufgezeichnet wurden, um eine schriftliche Gründungsurkunde für die monotheistische Religion des Judentums zu haben. Es kann sich allerdings auch nur um eine schlichte Strasse gehandelt haben, auf der die Boten JHWHs auf- und niederstiegen.

Die Tora liefert uns keine bildliche Vorstellung dieser Boten. Nach der TRE bezeichnen „mal’akim JHWH“ „ganz unterschiedliche Wesenheiten, vom Menschen (z.B. Priester Hag 1,13, Maleachi als angeblicher Prophetenname) und überirdische Wesen bis zu einem mit Jahwes Ich verwechselbaren Sprecher. [...] Entsender, Empfänger und Botschaft sind wichtig, nicht aber die Art oder Seinsweise des Boten.“²⁴

Interessant ist der Aspekt, dass die Schrift hier zuerst das Aufsteigen und dann das Absteigen der Boten erwähnt. Es scheint fast so, als wenn Jaakob zuerst eine Botschaft an JHWH richten will in seiner doch recht verzweifelten Situation. Wie soll es weitergehen mit seinem Leben auf der Flucht, mit seinem erlisteten „Erstlingtum“?

„Und da stand ER über ihm [i.e. Jaakob, Anm. von mir]“ (V. 13). JHWH wird zwar nicht bildlich gedacht, aber doch lokalisiert. ER nimmt hier eine durchaus transzendente, himmlische Position ein und ist doch immanent in der Welt gegenwärtig durch Sein verheißungsvolles, den Menschen zugewandtes Wort. „Ich bin der Gott Deines Vaters Abraham und der Gott Jizchaks.“ (V. 13). Immer wieder finden wir diese Selbstvorstellung JHWHs in der Schrift, dann noch erweitert durch den Zusatz „Jaakobs“ bzw. „Israels“. So spricht JHWH zu Mose aus dem Dornbusch (Ex. 2,6), so ruft IHN Elia als den lebendigen Gott Israels auf dem Karmel an (1. Kön. 18, 36).

In der Verheißung findet sich eine relative und eine absolute Landverheißung wieder. Zum einen verheißt JHWH in V. 13 dem Jaakob das „Erdland, auf dem du liegst“. R. Jizchak findet dafür ein wunderbares Bild: „Das lehrt, dass der Heilige, gelobt sei Er,

²⁰ von Rad, Gerhard. Das erste Buch Mose – Genesis, in: Kaiser, Otto et.al. Das Alte Testament Deutsch, Neues Göttinger Bibelwerk, Teilband 2/4, Göttingen 1987, S. 229

²¹ Westermann, Claus. Am Anfang, 1. Mose (Genesis), Teil 2, Genf 1983

²² http://de.wikipedia.org/wiki/1._Buch_Mose#Autorschaft_und_Datierung, Stand: 23.6.2009

²³ siehe auch: Herodot. Historien, Übersetzung von A. Horneffer, 2. Auflage, Stuttgart 1955 §§ 181 ff., S. 81 f.

²⁴ Seebass, Horst. „Engel“ in: TRE, vol. IX, Berlin 1982, S. 583

das ganze Land Israel zusammenfaltete und es unter unseren Vater Jakob legte. So werden es seine Nachkommen mit Leichtigkeit in Besitz nehmen.“²⁵

Zum anderen sagt ER in V. 14 Jaakobs Nachkommen das „ausbrechen“ in alle Himmelsrichtungen zu, verbunden mit dem Segen für „alle Sippen des Bodens“. Jaakob wird von JHWH in die Kontinuität der Landverheißungen gestellt, die auch schon sein Vater Jizchak (Gen. 26, 3) und seines Großvater Abraham (Gen. 17,8) erhalten haben. Diese Verheißung ist wie bei Abraham und Jizchak verbunden mit der Zusage, dass sich ihre Nachkommen verbreiten werden. Da, wo das Volk Jaakobs ist, wird in aller Zukunft auch JHWH sein wird. Da, wo ER sein wird, wird auch Israel sein.

In der Ansprache JHWHs folgt nun eine doppelte Segenszusage, daß Jaakob von IHM mit SEINEM Segen behütet und begleitet wird. „Enthält die Gottesrede in V. 13-14 die allgemeinen Inhalte des Erzvätersegens, so bezieht sie sich in V. 15 auf die besondere Situation des auswandernden Jakob, auf die Gefahren, die ihm drohen, und verbürgt ihm Schutz und Rückkehr.“²⁶

Als Jaakob erwacht, erfasst ihn das ein „frommes Schaudern“²⁷. „Wie schauerlich ist dieser Ort, dies ist kein anderes als ein Haus Gottes und dies ist das Tor des Himmels“ (V. 17). Gleichzeitig erschreckend und tröstlich ist die Gegenwart Gottes, gemäß des Religionswissenschaftlers Rudolf Otto ein „mysterium tremendum et fascinans“²⁸. Mit diesem Ort hat Jaakob ein offenes Tor zu JHWH gefunden, seine aufsteigende Verzweiflung wird von der absteigenden Verheißung des Vätergottes beantwortet.

Jaakob möchte diesen Augenblick festhalten und er tut dies am nächsten Morgen mit einem sichtbaren und eine unsichtbaren Zeichen. Zum einen richtet er den Stein auf, der an seinem Kopf lag. Nach Westermann dachte sich Gunkel „den Stein wegen der Sichem-Massebe und Jakob als Giganten, aber Masseben gibt es in verschiedenen Größen [...]“²⁹. Somit muss diese Aufrichtung nicht spektakulärer gedacht werden, als sie vielleicht war. Dann salbt er den Stein mit Öl. „Das übliche Salben der Steine mit Öl war kein Opfer, sondern ein Zeichen der Ehrerbietung, so wie man auch das Haupthaar oder die Glieder eines Menschen salbte, um ihn wohlgefällig zu ma-

²⁵ Gradwohl, Roland. Bibelauslegungen aus jüdischen Quellen, Band 2: Die alttestamentlichen Predigttexte des 5. und 6. Jahrgangs, 2. Auflage, Stuttgart 1995, S. 51

²⁶ von Rad, Gerhard. Das erste Buch Mose – Genesis, 12. Auflage, Göttingen 1987, S. 229

²⁷ von Rad, Gerhard, ebd., S. 230

²⁸ Otto, Rudolf. Das Heilige, 1917, Kap. IV und VII, zitiert nach Westermann, Claus, ebd. S. 292

²⁹ Seebass, Horst. Genesis II, Vätergeschichten II, 2. Auflage, Neukirchen-Vluyn 1999, S. 315

chen.³⁰ Für von Rad bedeutet das Salben die „Aussonderung und Übereignung an die Gottheit“, wie sie auch schon „außerhalb Israels gebräuchlich“ war³¹.

Und Jaakob benennt diesen Ort neu. „Beth-El“ – Haus Gottes soll er in Zukunft heißen. „Sofern dieser Stein selber als bêjt-`êl = Haus Gottes bezeichnet wird, weist das auf die ältere Stufe des Steinkultes, für den der Stein Sitz eines göttlichen Wesens, einer göttlichen Macht ist. Zwischen beidem ist zu unterscheiden; die Erzählung Gen 28 gehört nicht in den Zusammenhang des Steinkultes, es kann in ihr nur eine ferne Erinnerung an ihn nachklingen.“ schreibt Westermann.³² Auch Seebass pflichtet hier Westermann bei: „[...] an einen Steinkult braucht man hier nicht denken.“ Wohl aber war der Stein „Zeuge des Traums“³³

El ist hier das Kürzel für „Elohim“. „Im Kontext erweist der Name Jahwe als königlichen Gott (wie El in Ugarit).“³⁴ Der ursprüngliche Name der Stätte wird erst in V. 19 erwähnt: „Luz“ (Mandelbaum)³⁵. Die von Jaakob proklamierte Heiligkeit des Erscheinungsortes scheint also auf die Stadt übergegangen zu sein.³⁶

Auch wenn der Ortsname Bet-El noch öfter im Tenach erscheint (so z.B. in 1. Kön. 12, 29), ist es unsicher, ob es sich dabei immer um den Ort handelt, an dem Jaakob seinen Traum hatte. Sicher ist aber, dass Jaakob an diesen Ort mit seiner Sippe zurückkehren wird, um dort ihre toten Götzen zu vergraben und sie dem lebendigen JHWH anzuvertrauen (Gen. 35).

b. Jaakobs Forderung: Genesis 28, 19b-22

Viele Kommentatorinnen und Kommentatoren sind sich einig, dass Vv. 19b-22 der Zusatz einer elohistischen Quelle entstammen. Interessant bleibt aber dabei, dass gerade dieser Abschnitt in der Gottesdienstlichen Perikopenordnung³⁷ für den 14. Sonntag nach Trinitatis weggelassen wird.

Mit Vv. 19b-22 bekommt die Geschichte keine wesentlich neue Ausrichtung, aber dennoch ein anderes Ende. Auf die zugesprochenen Verheißung JHWHs hin stellt Jaakob eine Forderung: *Wenn* JHWH mit ihm ist, ihn versorgt und er wohlbehalten

³⁰ Krauss et. al., ebd., S. 164

³¹ von Rad, Gerhard, ebd., S. 230

³² Westermann, ebd., S. 292

³³ Seebass, ebd., S. 319

³⁴ Seebass, ebd., S. 319

³⁵ Westermann, ebd., S. 292

³⁶ Westermann, ebd., S. 293

³⁷ Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-lutherischen Kirche in Deutschland (ed.). Evangelisches Gottesdienstbuch, 3. Auflage, Berlin 2003, S. 376

wieder ins Vaterhaus zurückkehrt, *dann* wird er IHN als Gott annehmen. Erst dann ist Jaakob bereit, die Massebe als „Beth-El“, als „Haus Gottes“ zu akzeptieren und eine entsprechende Steuerabgabe zu entrichten. Auch wenn viele Kommentare (u.a. Westermann und Seebass) hier von einem Gelübde sprechen, scheint es mir doch eher darum zu gehen, dass Jaakob sich der geträumten Verheißung JHWHS unsicher ist. Jaakob fordert JHWHS Verheißung und Segen ein.

Da zur Zeit der Entstehung des elohistischen Geschichtswerkes in der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts v.u.Z.³⁸ der salomonische Tempel bereits erbaut war, lässt auch die Etablierung der Abgabe des Zehnten schlüssig erscheinen, die Jaakob gelobt, wenn JHWH ihn begleitet und behütet.

3. Theologische Rezeption und Bedeutung

a. Judentum

„Aber wir, Dein Volk, Genossen Deines Bundes, die Söhne Abrahams, Deines Freundes, dem Du geschworen hast auf dem Berge Morijah, die Nachkommen Jizchaks, seines Einzigen, der gebunden ward auf dem Altare, die Gemeinde Jaakobs, Deines Erstgeborenen, dem Du um seiner Liebe willen, mit der Du ihn geliebt, und um der Freude willen, die Du an ihm hattest, den Namen gegeben Israel und Jeschurun. Deshalb sind wir verpflichtet, Dich dankend zu bekennen, Dich zu rühmen und zu preisen, zu segnen und zu heiligen“³⁹. So beten Jüdinnen und Juden bis heute im Morgengebet. Jaakob ist einer der Erzväter, der immer wieder zusammen mit Abraham und Jizchak genannt wird. Dies beruht vermutlich auch auf der Kontinuität der Land- und Segensverheißung, die an alle drei gerichtet wurde. Im Frühjudentum wird die Gerechtigkeit Jaakobs immer wieder mit dem Frevel Essavs kontrastiert, er gilt als „moralisch gerechtfertigt“⁴⁰. Auch wird ihm die „Einführung des täglichen Abendgebetes“⁴¹ zugeschrieben. „Im apokryphen „Gebet Josephs“ erscheint Jakob als eine Art himmlischer Erlöser, der „als Erstgeborener unter allen von Gott belebten Wesen“ und vom Himmel herabgestiegen ist und jetzt als Erzengel, Erzchiliarch und „der erste Dienstuende im Angesicht Gottes“ steht.“⁴²

³⁸ Stendebach, Franz Josef. Einleitung in das Alte Testament, Düsseldorf 1994, S. 93

³⁹ Sachs, Michael. Gebete der Israeliten, Tel Aviv 1988, S. 12

⁴⁰ Larsson, Göran. „Jaakob/Jaakobsegen“, in: TRE, vol. XVI, Berlin 1987, S. 466

⁴¹ Larsson, Göran, ebd., S. 466

⁴² Larsson, Göran, ebd., S. 466

In Genesis Rabba 68,12 wird eine Parallele zwischen dem Sinai und der Himmelsstiege gezogen: „Bei der Stiege heißt es „auf die Erde gestellt (V. 12) beim Sinai „und sie (Israeliten) standen am Fuß des Berges“ (Ex. 19, 17). Bei der Stiege: „und ihre Spitze reichte zum Himmel“, beim Sinai (Dtn. 4, 11): „und der Berg brennt im Feuer bis zum Herzen des Himmels.“ Bei der Stiege: „und die Boten Gottes steigen auf ihr hinauf und hinab“, beim Sinai steigen Mose und Aaron hinauf (Ex. 19, 24). Gott wiederum steigt auf den Sinai nieder (ib. V. 20).“⁴³

Die Kabbala hat später Jaakob mit der 6. Sefira identifiziert, in der die Barmherzigkeit JHWHS zum Ausdruck kommt.⁴⁴ Diese Sefira steht inmitten des Baumes der 10 Sefirot und ist mit acht anderen Sefira direkt verbunden. Durch die 9. Sefira, Jessod, dem Grund aller wirkenden Dinge, direkt unter der 6. Sefira fließt die göttliche Energie in die 10. Sefira, Malchut, in das Reich Gottes.⁴⁵

Im Sohar heißt es in I. fol. 266b über den Traum Jaakobs: „Es träumte Jakob, und siehe eine Leiter gestellt auf die Erde“. Unter der Leiter ist das Gebet verstanden, und „auf die Erde“ heißt es, weil es sich um das Gebet von Menschen handelt; der Boden aber, von dem es aufsteigt, ist die Schechina. „Und ihr Haupt reicht zum Himmel“ – das ist der Allheilige selbst, denn Er wird auch „Himmel“ genannt, [...]. In der Zeit, in der der Allheilige sich kundtut, steigt die Schechina mit dem Gebet auf. Darum heißt es auch gleich: „Und siehe, göttliche Boten steigen durch ihn auf und nieder.“ Das Wort „durch ihn“ (bo) bezieht sich auf den Menschen. Und sie alle öffnen die Flügel der Schechina entgegen durch die Macht des Gebetes. In diesem Sinne heißt es auch: „Ihre Flügel sind nach oben gespalten.“ (Ez. 1,11). Die da aufsteigen, folgen der Schechina, herab steigt aber der Allheilige selber, der Schechina entgegen, um sich mit ihr zu vereinigen – durch das Gebet des Menschen. [...].“⁴⁶

Die im Sohar weiblich gedachte Schechina vereinigt sich also durch das Gebet des Menschen mit der männlich gedachten Gottheit und schafft Vollkommenheit. Bet-El ist nicht nur ein geographischer Ort sondern das „Haus JHWHS“, das „Tor zum Himmel“, SEINE Gegenwart ist da, wo Menschen sich im Gebet an Gott wenden.

⁴³ Gradwohl, Roland., ebd. S. 51

⁴⁴ Larsson, Göran, ebd., S. 467

⁴⁵ nach Müller, Ernst (ed.). Der Sohar – Das Heilige Buch der Kabbala, München 1998, S. 20 ff.

⁴⁶ Müller, Ernst (ed.), ebd., S. 264

b. Christentum

Die Sicht auf Jaakob ist in den Evangelien ambivalent: Matthäus 8,11 et par. sieht Jaakob im Himmelreich. Bei der Begegnung am Jaakobsbrunnen in Joh. 4, 12 wird zwar deutlich gesagt, dass das Heil von den Juden kommt (Joh. 4, 22), dennoch wird auch in aus meiner Sicht antijudaistischer Polemik deutlich, dass mit Jesus die Zeit der Vätertradition beendet ist (Joh. 4, 14).

In der Briefliteratur wird Jaakob im Zusammenhang mit den Vätergeschichten erwähnt⁴⁷. Besonders im Brief an die Hebräerinnen und Hebräer wird Jaakob als Empfänger des Glaubens in die Reihe der Erzväter und Mose eingeordnet, jedoch haben sie alle „nicht erlangt, was verheißen war, weil Gott etwas Besseres für uns vorgesehen hat; denn sie sollten nicht ohne uns vollendet werden.“ (Hebr. 11, 39f.).

Jaakobs Traum wird nur ein einziges Mal im Zweiten Testament rezipiert: im Gespräch mit Nathanael sagt Jesus laut dem Evangelisten Johannes: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren über dem Menschensohn.“ (Joh. 1, 51). Auf den ersten Blick scheint es so, als wenn sich Jesus als der „wahre Jaakob“ stilisieren würde. In der Gesamtaussage des Evangeliumsberichtes scheint mir aber eine andere Interpretation wahrscheinlicher. Für Johannes ist Jesus von Nazareth ist die Stiege, auf der JHWH, der Gott Israels, seine messianische Kondeszendenz verwirklicht hat.

Auf der anderen Seite ist aus meiner Sicht Christus aber auch durch sein Leben, Sterben und Auferstehen zur Stiege geworden, durch die die Völker der Welt zu JHWH „aufsteigen“ können.

Auch in die tridentinische Messliturgie haben Jaakobs Worte vom „schauerlichen Ort“ Eingang gefunden: „Terribilis locus iste: hic domus Dei est et porta caeli: et vocabitur aula Dei. [...]“⁴⁸ lautet der Introitus am Fest der Kirchweihe.

c. Theologische Bedeutung

Theologie bedeutet Rede von Gott. Wer von Gott spricht, spricht aber auch immer vom Menschen, von der Beziehung zwischen Schöpfer und Geschöpf, denn beide sind ohne einander nicht denkbar.

Gerade im Bild der Himmelsstiege wird dies deutlich: Es ist ja nicht nur JHWH, der seine Boten auf die Erde hinabgehen läßt, sondern auch Jaakob, der Mensch, von dem die Boten aus gen Himmel steigen.

⁴⁷ Apg. 7; Röm. 9, 13 und 11, 26 sowie Hebr. 11, 9 ff.

⁴⁸ Schott, Anselm. Das Meßbuch der heiligen Kirche, Freiburg 1937, S. [62]

Jaakobs Herkunftsfamilie trägt nicht mehr und er muss – wie irgendwann jeder Mensch in seinem Leben – einen anderen Ort suchen, eine neue Heimat finden. In der Unruhe seines Weges, in der Dunkelheit des Ungewissen findet er einen Platz, einen Stein, der ihm Halt gibt und hat einen Traum, der sein Leben wieder heller macht. Jaakob erlebt, dass seine Ängste und Sorgen nicht nur ihn auf dem Staub der Erde bewegen, sondern auch IHN im Himmel anrühren. JHWH stellt ihn hinein in die Verheißungsgeschichte seiner Vorfäter und sagt ihm durch SEINEN Segen zu, dass sein Weg behütet weitergehen wird. Und dass er Spuren hinterlassen wird in seinen Kindern und Kindeskindern, in einem großen Volk. Und wahrhaftig, sein auserwähltes Volk erfährt bis heute SEINE Zuwendung und Liebe.

Jaakob erfährt, was alle Menschen erfahren, wenn sie dem Allheiligen, hochgelobt sei ER, begegnen: Schauern. Auch wenn wir bei diesem Wort zuerst an das Schauern erinnert werden, das uns bei einem Horror-Film ergreift, ist Jaakobs Schauern wohl weniger geprägt von einem Zurückschrecken vor diesem unerwarteten Zusammenkommen von Erde und Himmel. Sondern er scheint mit Leib und Seele zutiefst angerührt von diesem Gott, der ihm nicht nur das Geschenk SEINER kurz sichtbaren Gegenwart macht, sondern auch und vor allem das Geschenk einer Zukunft in SEINER Verheißung.

Es ist immer noch das Unfassbare dieser Zusage, das Jaakob bewegt. „Wenn du, Gott, das wirklich tust, dann schenke ich Dir auch etwas von mir, von dem was ich geben kann...“ Die Bündnisse JHWHs mit den Menschen gehen immer zuerst von SEINER Seite aus, SEINE Liebe und Barmherzigkeit, bewegt IHN, den Unverfügbaren, sich anzuheften an die Menschen. ER erwartet wenig, aber ist umso dankbarer, wenn Menschen sich auch an IHN anheften mit dem Lob ihres Lebens nach seinen befreienden Weisungen. Dazu gehört eben auch „der Zehnte“, der für die Armen gedacht ist. In der Gnade der Begegnung mit JHWH soll nie die Solidarität vergessen werden mit den Menschen, die am Rande stehen!

Für Jaakob braucht es auch eine sichtbare Erinnerung – nicht nur für sich, sondern auch für alle, die an diesen Ort kommen. Er wird später, nach der Versöhnung mit Essaw, dorthin zurückkehren und alle fremden Götzenbilder vergraben! Auf den ersten Blick scheint es, als wolle er die Gegenwart JHWHs an diesem Ort verankern. Aber ER lässt sich nicht an einem Ort festmachen. JHWH begegnet Menschen überall da, wo die Nacht der Ungewissheit uns überfällt, auf der Wanderschaft durch die Wüsten des Lebens. JHWH erspart uns diese Wege nicht, aber ER begleitet sie mit

SEINER Verheißung, SEINEM Schutz und Segen. So wird aus Jaakobs Fluchten und Ausflüchten durch die Begegnung mit IHM eine Reise zur Versöhnung mit der eigenen Vergangenheit und mit anderen Menschen.

IV. Nachwort: Wieder am Rande des Brunnens

Tief im Brunnen sind wir gewesen. Das Bild, das Thomas Mann so wunderbar umschrieben hat, trägt gut für das Studium der Schrift: tief hineinsteigen müssen wir in die Vergangenheit eines Textes, aber auch wieder herausklettern, um das Erkannte für unser Leben in der Gegenwart fruchtbar zu machen. Es bleibt zu hoffen, dass ein Schluck klaren Wassers unser Herz gestärkt hat und unsere Flasche wieder gefüllt ist für den weiteren Weg.

Wieder am Rand des Brunnens bleibt zu fragen, ob sich etwas verändert hat.

In Jaakob haben wir einen Reiseführer aus der Wolke der Zeugen gefunden, denn durch den fleischgewordenen Gott Israels sind auch wir mit hineingenommen in die Geschichte des Auserwählten Volkes. ER ruft uns zum Weitergehen, auch wenn alles dunkel in unserem Leben geworden ist. ER schenkt uns Kraft zur Versöhnung, wo Beziehungen zerbrochen sind. ER weist uns darauf hin, dass es ein Land, eine Heimat gibt in unserem oft getriebenen Dasein auf der Erde.

Wir müssen weitergehen, aber der Blick auf den Weg hat sich verändert. Was erst fremd und unwegsam erschien, wird durch leichter durch die Möglichkeit, jederzeit und überall JHWH zu begegnen. Und in der Landschaft selbst können wir Malzeichen entdecken, wo wir vorher nur Steine gesehen haben. Denkmäler, aufgerichtet von Menschen, denen JHWH begegnet ist auf ihrem Weg, Zeichen in Form von erzählten Erinnerungen, Fingerzeige der authentisch gelebten Weisung, Hinweise der Sehnsucht auf eine gerechte Welt.

Wenn wir dies auf unseren Wegen und Begegnungen sehen und auch für andere sichtbar machen, wird JHWH, hochgelobt sei SIE, mit IHRER Schechina über uns sein und die segensreiche Verheißung für unser Leben immer wieder erfüllen.

Verzeichnis der verwendeten Literatur

Primärliteratur

- Martin BUBER
Franz ROSENZWEIG Die Schrift, 1. Band „Die fünf Bücher der Weisung“,
12. Auflage, Gerlingen 1997
- Die Bibel in der deutschen Übersetzung D. Martin Lu-
thers, Stuttgart 1985
- HERODOT Historien, Übersetzung von A. Horneffer, 2. Auflage,
Stuttgart 1955

Sekundärliteratur

- Martin BUBER „Zu einer neuen Verdeutschung der Schrift“ in: Die
Schrift, 1. Band „Die fünf Bücher der Weisung“, 12.
Auflage, Gerlingen 1997
- Heinrich KRAUSS,
Max KÜCHLER Erzählungen der Bibel II, Das Buch Genesis in litera-
rischer Perspektive, Göttingen 2004
- Roland GRADWOHL Bibelauslegungen aus jüdischen Quellen, Band 2:
Die alttestamentlichen Predigttexte des 5. und 6.
Jahrgangs, 2. Auflage, Stuttgart 1995
- Kirchenleitung der
Vereinigten Evange-
lisch-Lutherischen Kirche in
Deutschland (ed.) Evangelisches Gottesdienstbuch, 3. Auflage,
Berlin 2003
- Thomas MANN Joseph und seine Brüder – Die Geschichten Jaa-
kobs, 15. Auflage, Frankfurt/Main 2008
- Ernst MÜLLER (ed.) Der Sohar – Das Heilige Buch der Kabbalah,
München 1998
- Rolf RENTORFF Theologie des Alten Testaments – Ein kanonischer
Entwurf, Band 1: Kanonische Grundlegung,
Neukirchen-Vluyn, 1999
- Michael SACHS Gebete der Israeliten, Tel Aviv 1988
- Anselm SCHOTT Das Meßbuch der heiligen Kirche, Freiburg 1937
- Franz Josef STENDEBACH Einleitung in das Alte Testament, Düsseldorf 1994

Gerhard VON RAD Das erste Buch Mose – Genesis, in: Kaiser, Otto
et.al. Das Alte Testament Deutsch, Neues Göttinger
Bibelwerk, Teilband 2/4, Göttingen 1987

Claus WESTERMANN Am Anfang, 1. Mose (Genesis), Teil 2, Genf 1983

Verweise ins Internet

[http://de.wikipedia.org/wiki/Jakob_\(Patriarch\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Jakob_(Patriarch))
Stand: 23.6.2009

<http://de.wikipedia.org/wiki/Jungsteinzeit>
Stand: 23.6.2009

Wörterbücher und Lexika

Wilhelm GESENIUS Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über
das Alte Testament, Berlin 1962

Gerhard MÜLLER,
Horst BALZ,
Gerhard KRAUSE (ed.) Theologische Realenzyklopädie, Berlin 2002

Eigenständigkeitserklärung

Ich versichere hiermit, dass ich die vorstehende Seminararbeit mit dem Titel „Ein Traum zum Leben“ selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe.

Die Stellen, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, habe ich in jedem einzelnen Fall durch die Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht.

Berlin, den 5.7.2009

Tim Schmidt